Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 43 (1949)
Heft: 9

Artikel: Unsere Kaffeeplantage
Autor: Burkhard, Dora
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925199

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Kaffeeplantage

Meine Eltern haben eine große Kaffeepflanzung. Man sagt hier Finca. Sie heißt Alpina und liegt etwa 900 Meter hoch auf dem Vulkan von San Miguel. Der Vulkan ist ein hoher Berg, etwa wie der Niesen am Thunersee. Nicht so schön, aber der Form nach. Er hat einen offenen Krater und raucht immer. Viele Leute machen Ausflüge bis zum Krater. Man sagt, die Aussicht oben sei sehr schön. Ich gehe vielleicht auch einmal hinauf. Ein Weg führt an vielen Fincas vorbei auf den Vulkan. Jetzt baut man eine solide Asphaltstraße hinauf, weil die starken Regen die gewöhnlichen Straßen immer wieder kaputt machen. Von der Straße aus sieht man viele nette Landhäuser. Die Leute wohnen gern da oben. Denn es ist hier frischer als in der Stadt San Miguel. Unsere Finca ist eine der höchsten. Man sieht von hier aus das Meer.

Im Mai hat die Regenzeit angefangen. Man sagt, es regne jetzt sechs Monate lang alle Tage. Alles ist froh, wenn die Trockenzeit vorbei ist: die Menschen, die Tiere, die Pflanzen. Mit dem ersten Regen wird die Erde wunderbar grün. Die Luft ist frischer. Der Staub verschwindet. Und die Kaffeebäume fangen an zu blühen. Das ist hier wie ein Fest. Ich ritt mit meinem Vater durch die Finca. Es sah aus, als ob es über Nacht geschneit hätte. Alles war von weißen Blüten übersät. Die Kaffeeblüten sehen aus wie Sternchen und riechen gut. Die einzelnen Blüten bleiben nur einen Tag offen. Nachher entwickeln sich daraus rundliche oder längliche Steinfrüchte, ähnlich den Kirschen. An Stelle des Kirschkerns muß man sich die Kaffeebohnen denken.

Der Kaffeebaum wächst nur in der Höhe. Im Tiefland wächst nichts als Mais, Zuckerrohr und Baumwolle. Der Kaffeebaum wird etwa zwei Meter hoch. Er wächst unter Schattenbäumen, die viel höher sind. Die Pflanzer feiern die Blütezeit, damit es eine gute Ernte gibt. Jeden Tag gibt es Prozessionen. Männer, Frauen und Kinder tragen Blumen in der Hand und bringen sie der heiligen Maria auf den Altar. Der Altar wird jeden Tag an einem andern Ort aufgestellt. Die Leute beten und singen, trinken, spielen und tanzen dabei. Sie nennen das: la celebration de la flor (Blütenfeier).

Die hiesigen Leute sind fleißig. Sie arbeiten von morgens sechs Uhr bis nachmittags vier Uhr. Am Morgen bekommen sie eine Kürbisschale voll heißen Kaffee und zwei dicke, runde Maiskuchen. Um elf Uhr gibt's zwei Maiskuchen mit schwarzen Bohnen darauf, am Abend dasselbe. Sie essen das gern. Die Leute hier sind nicht verwöhnt. Mein Vater sagt: Ein Mozo, der in der Finca arbeitet, verdient ungefähr zwei Franken im Tag und ist sehr zufrieden. Aber man muß den Leuten das Essen

und eine Schlafstelle geben. Sie schlafen auf einer Strohmatte am Boden, die bessern in Hängematten, die man überall festbinden kann.

Dora Burkard, San Miguel, Mittelamerika

Die Menschenrechte

II. Teil

Die Erklärung über die Menschenrechte (UNO-Generalversammlung, 10. Dezember 1948) umfaßt 30 Artikel[1]. Wenn man sie liest, glaubt man, es sei eine Verfassung. Es wird darin aber nur von den Rechten und Freiheiten aller Menschen geschrieben.

Ich will die wichtigsten Artikel hier erklären.

1. Artikel. Alle Menschen sind frei geboren, alle haben die gleiche Würde, das gleiche Recht. Die Kinder von früheren Sklaven und die Kinder des Königs von England haben also die gleiche Würde und das gleiche Recht. Alle Menschen besitzen Vernunft, und alle haben ein Gewissen. Alle Menschen sollen zusammenleben im Geist der Brüderlichkeit.

(Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!, so rief die Französische Revolution 1789. Heute muß man immer noch gleich rufen.)

2. Artikel. Alle Menschen haben die gleichen Rechte. Die Menschen können verschieden sein:

verschiedene Rassen;
verschiedene Hautfarben;
verschiedenes Geschlecht;
verschiedene Sprachen;
verschiedene Religionen;
verschiedene politische Ueberzeugungen;
verschiedene natürliche oder soziale Herkunft;
verschiedene Vermögen;
verschiedene Geburt.

Trotzdem sind sie alle gleich und haben alle die gleichen Rechte und Freiheiten. Das ist auch so in den Kolonien, bei Treuhandländern[2].

3. Artikel. Jedermann hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

[1] Artikel = Abschnitt, Stück, Glaubenssatz.

[2] Treuhandländer; diese Länder regieren sich nicht selber. Es sind frühere Kolonien. Die UNO hat ein Land bestellt, das die Aufsicht führt und für Ordnung sorgt; es ist der Treuhänder.